

Therme erhitzt weiterhin die Gemüter

Spitzenberger spricht von „Betonbunker“, Riemensberger weist die Kritik zurück

Eching ■ Nach der Genehmigung im Raumordnungsverfahren für die geplante Thermenlandschaft am Hollerner See hat Echings Bürgermeister Josef Riemensberger Kritik an dem Projekt zurückgewiesen. Speziell Proteste aus Unterschleißheim aus ökologischen Gründen lägen „recht weit neben der Sache“, sagte er bei der Echinger Bürgerversammlung am Donnerstagabend.

Wer eine Lage im Landschaftsschutzgebiet oder sonstige ökologische Probleme moniere, „der sollte sich erstmal die Karten ansehen“, empfahl er. Sich anhand der Verfahrensunterlagen gewissenhaft zu informieren, könne man „von einem Stadtrat schon erwarten“. Die von der Bezirksregierung im Genehmigungsbescheid festgesetzten Auflagen zur Thermalwassernutzung seien unstrittig, versicherte er.

Für Unbehagen über das ebenfalls in den Plänen dargestellte Wohn- und Gewerbegebiet am Ortsteil Geflügelhof zur Integration der Therme äußerte er dagegen Verständnis. Dieses Baugebiet sei „nicht ursprüngliche Absicht der Gemeinde Eching“, betonte der Bürgermeister. Die Regierung hatte eine in bebauten Gelände integrierte Lage der Therme jedoch als Genehmigungsvoraussetzung gefordert, sodass Eching die Wohn- und Gewerbeflächen in sein Gemeindeentwicklungsprogramm aufgenommen hat.

Verärgert hat unterdessen die Unterschleißheimerin Angelika Spitzenberger auf die Kritik des Echinger Bürgermeisters an der Unterschriftensammlung gegen das geplante Thermalbad reagiert. Josef Riemensberger hatte kritisiert, die Unterschriften seien unter dem Motto „gegen eine

Therme im Naturschutzgebiet“ gesammelt worden, was ja nicht wahr sei. Spitzenberger argwöhnte angesichts dieser Argumentation, dass Riemensberger die Unterschriftenlisten wohl nicht so genau angesehen habe.

„Wir haben niemals gesagt, dass die Therme im Naturschutzgebiet liegt, wir wissen nämlich sehr genau, was ein Naturschutzgebiet ist und was nicht. Wir haben geschrieben 'gegen die Zerstörung der Naturidylle'. Und dazu, so Angelika Spitzenberger, stehe sie, denn das Thermalbad samt Hotel würde zu einem „massiven Betonbunker“ werden. Zum Vergleich nannte sie das Dolce-Hotel, das derzeit in Unterschleißheim neben dem Ballhausforum entstehe: „Das hat 255 Betten und das Hotel am Hollerner See soll 250 Betten haben, das wird ein mächtiger Kasten.“ *kbb/av*

Mehrheit lehnt Therme ab

Bei Umfrage äußern sich 51 Prozent gegen die Pläne

19.11.89

Unterschleißheim ■ Die Umfrage, die der örtliche Bund Naturschutz vergangenen Samstag auf dem Rathausplatz zum Bau eines Thermalbads am Hollerner See veranlasst hatte, ist eindeutig ausgefallen: Von 347 Befragten, die sich dazu äußerten, sprachen sich 51 Prozent gegen das Bad und 32 Prozent dafür aus. 17 Prozent war es egal.

Anlass der Befragung war für den Bund Naturschutz der positive Beschluss der Regierung von Oberbayern im Raumordnungsverfahren für das Thermalbad. Wie Birgit Patsch, Vorsitzende des Unterschleißheimer Bundes Naturschutz, mitteilte, gewannen die Interviewer den Eindruck, dass die jüngeren Befragten „eine differen-

ziertere Meinung zu dem Projekt hatten und es überwiegend ablehnten“. Die Befürworter führten als Argumente die Wohnortnähe an, gefolgt vom Wunsch nach einem zusätzlichen Freizeitangebot. Außerdem erwarteten sich einige größeres Prestige und positive Auswirkungen für die Stadt. Einige wenige nannten auch die Bedeutung für die örtliche Geothermie. Die meisten Gegner wünschten sich einen Erhalt von Naherholungsflächen und naturnaher Landschaft und befürchteten die Zerstörung von Lebensräumen für Pflanzen und Tiere. Auch der Verkehr war ein Thema. Als Alternative sahen viele den Ausbau des bestehenden Unterschleißheimer Hallenbades an. *av*